

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Anzeigen für die Zeile für die ersten 50 Pfg.,
für die übrigen 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen nur
No. 388. Bezirks-Hernsprecher No. 52. Samstag, den 21. August. Bezirks-Hernsprecher No. 52. 1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Die Samoa-Inseln.

Nachdem die Vereinigten Staaten die Samoa-Inseln sich in
überwältigender, wenn auch schon längere Zeit vorbereiteter Weise
mittels der Flotte angeeignet haben, ist die Aufmerksamkeit wieder
mehr auf die Inseln der Südsee gelenkt, in denen die
verfeindeten Besitzinteressen einander gegenüberstehen. Am ver-
schiedensten ist die Lage bei den Samoa-Inseln, deren Erwerb i. J.
durch das Reich dem Parlament obliegt wurde, und die nun,
nachdem die deutschen Interessen nicht ihrem Werte entsprechend
berücksichtigt worden, zwischen Deutschland, England und den Vereinigten
Staaten, sich in einem ganz eigen-
thümlichen Verhältniss befinden. Schon früher hat die
Union (1894) eine Forderung
des internationalen Rechts
angebracht, um dann die Insel-
gruppe für sich selbst zu erwerben;
jedoch sind die beiden anderen
betheiligten Staaten hierauf nicht
eingegangen. Gegenwärtig
ist Deutschland ein von koloni-
alen Kreisen auf die Reichs-
regierung gerichteter Vorstoß
aufgetaucht, Samoa einwillig für
Deutschland zu erwerben, da die
deutschen Handels- und Schiffs-
fahrtsinteressen sowie der deutsche
Handels- und Plantagenbau
denjenigen des Auslandes dort
bei weitem überlegen.

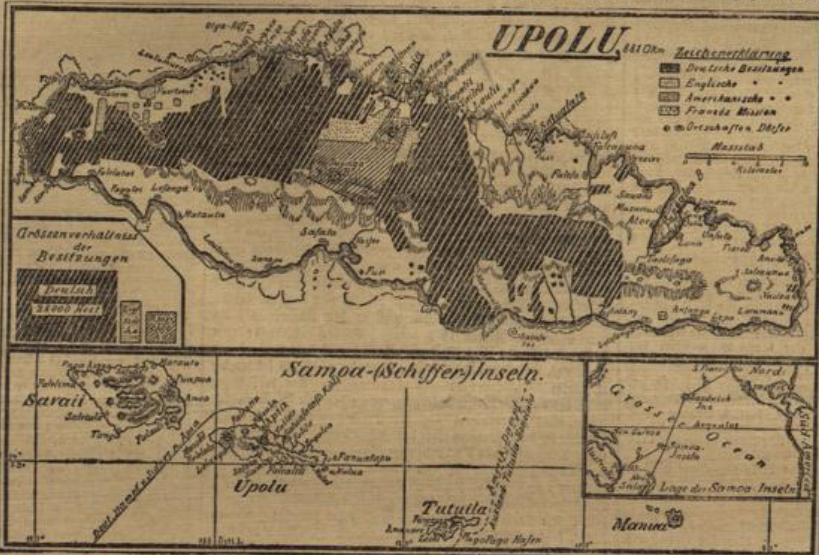
Obne auf das für und wider
hier näher einzugehen, wollen
wir unseren Lesern durch die be-
stehende Karte einen Überblick
über die bezeichneten wirtschaft-
lichen Verhältnisse geben.

Wie aus unserer Karte
hervorgeht, bildet Samoa eine
maritime Gruppe von Inseln
am Ende von San Francisco über
Samoa nach Australien gehenden
Dampferwege; dabei ist die Insel-
gruppe der deutschen Besetzung
auf Neuguinea östlich benachbart,
an die bereits gebundenen Dampfer-
linien also gut anschließbar. Sie
liegt erheblich weiter von der
Küste der Union, als von der
Südliche Australiens, wohin
regelmäßige Postdampferfahrten
des Norddeutschen Lloyd führen, entfernt. Die Gruppe besteht aus einer
größeren Anzahl von zum Theil für kleine Kanus, die größten
Inseln sind Savaii, Upolu, Tutuila und Manua, von denen
Upolu die wirtschaftlich bedeutendste, Tutuila als Stützpunkt für
die amerikanischen Dampfer (Vogel-Boote) bemerkenswert.

Die Verhältnisse auf Upolu zeigen nun, daß der deutsche
Besitz dort bei weitem allen anderen überwiegt. Einige hundert
deutsche Arbeiter sind hierher gebracht worden, um die Inseln
zu bebauen. Die ganze Inselgruppe zählt 24–25,000 Einwohner, von denen
16–17,000 auf Upolu wohnen. Weiter nach außen 400, sowie
auf Plantagenarbeitern 800 vorhanden. Auf Upolu besitzt Deutsch-

land als Kolonisation des Ozeans von Samoa. Der
Plantagenbau wird seit Mitte von der deutschen Handels- und
Plantagen-Gesellschaft betrieben, die auf Upolu den Hauptort hat,
von dem 3200 Hektaren mit Kaffeeplantagen, Bananen, Pfeffer,
Koffee, Mais und anderen besteht. Auch Viehzucht wird ge-
trieben. Für Handelszwecke unterhält die Gesellschaft 21 Schiffe.
Die Besetzung englischer Flotten erreicht eine den vierzig, die
englischen amerikanischen etwas mehr als den hundert, die
deutschen. Von der 1894 auf 1.5 Millionen Mark geschätzten Ein-
nahme war über die Hälfte deutschen, ein Fünftel englischen und
etwas mehr als ein Zehntel amerikanischen Ursprungs. Die deutsche
Ausfuhr betrug 1.2 Millionen Mark. Im Umlauf waren 1894
ein: 116 deutsche Schiffe mit 7000 Tonnen Ladung für deutsche
Besatzung.

Für den Erwerb der Inselgruppe durch Deutschland treten
gegenwärtig koloniale Kreise ein. Die Inselgruppe ist zur



Zeit bekanntlich gemäß der Abmachungen der Berliner Samoa-
Konferenz vom 14. Januar 1899 ein neutrales, unabhängiges Gebiet
unter einem eigenen König. Überdies ist ein amerikanischer Jurist,
in Upolu ist eine Bundeskommission, bestehend aus einem deutschen,
einem englischen und einem amerikanischen Vertreter, seiner unter-
halten die genannten Mächte Konsulate. Die Steuern be-
trugen im Jahre 1894: 142,000 Mt., an denen die Deutschen 94,000 Mt.,
die Engländer 20,000 Mt., und die Amerikaner 28,000 Mt. beitrugen.
Einem trefflichen Überblick über die Verhältnisse auf Upolu
gibt unsere Karte (S. 1. d. Beilage), in welcher auch die
französischen Besitzverhältnisse kenntlich gemacht sind.

Waldes und Mitglied des deutschen Reichstages vorrückt, nicht aber
als Korrespondent des Berliner Lokal-Anzeigers. Stollow habe
geplant, es mit einem Gentleman zu thun zu haben, und hatte
seine Meinung davon, daß diese Unternehmung verurtheilt werden
würde. Dessen Umstände sei es auch unglücklich, daß er einige
unglückliche Neugierigen im Hause des Schwagers gewonnen habe.

* Italien. „Gazzetta di Mantova“ hat trotz des Arment
ihre Werbung von einer Erleichterung des Papstes aufrecht.

* Frankreich. Aus Paris, 20. August, schreibt unser
Korrespondent: Trochu sein Franzose, selbst diejenigen nicht,
welche sich als international bezeichnen, es ist offen eingestanden

Deutsches Reich.

* In den Reichsversammlungen. Ein Berichterstatter schreibt
der „Kreuzzeitung“: Durch die Flotte ist die Nachricht gegangen, daß
der Kaiser einen Bericht über die Nachrichten angestrichelten
Schäden eingelegt habe. Demgegenüber wird aus berichtet, daß
Seitens der Staatsregierung fortwährend Berichte über den Stand
der Angelegenheit erhalten worden sind. In der gestrigen Staats-
ministerkonferenz hat es sich um die Stellungnahme zu den
Nachrichtenschriften gehandelt. Die drei nach Schließen gereichten
Minister haben ihre Erfahrungen dem Kollegium vorgetragen und
ihre gefassten Beschlüsse unterbreitet, die sich in der schon früher
angeordneten Richtung bewegen, theils um dem angriffsfähigen
Schaden abzuwehren, theils um künftigen vorzubeugen. Das Staats-
ministerium hat sich in demselben Sinne entschieden. — Wie die
„Post“ vernimmt, hat das Staatsministerium in seiner gestrigen
Sitzung beschlossen, für die Provinz Sachsen namhafte Unter-
stützungsbeträge zu bewilligen. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge
werden sich in nächster Zeit
Kommissionen der sämtlichen betrei-
figten Minister in die vom Reichs-
minister für die Provinz Sachsen
angeordnete Untersuchung über
den Schaden einmündig über
die angeführten Verhältnisse zu
gewinnen und sich ein Bild
deshalb zu machen, wie die ver-
bundenen Schäden zu lindern und
in welcher Weise ihrer Wiederkehr
dauend vorzubeugen sein wird.
Es dürfte bei den Beratungen
namentlich die Frage, ob die
Sachsen und Anhalt, sowie die
Stadt Halle in Betracht kommen.
— In dem schlesischen Landes-
parlament tritt infolge
des Todesfalls der Zypus
auf. Im Jahre 1894 gab es
des Zypus-Regiments v. Sch.
vom Zypus befallen.

* Wieder anfangen hat
nach einer Meldung aus Königs-
berg der Regierungsrath
die landespolizeiliche Anordnung
vom 16. August, betreffend die
dreiwöchige Quar

Privat-Gesellschaft „Merkur“

Morgen Sonntag, 22. August, Nachmittags 1 Uhr, auch bei ungünstiger Witterung:

Ausflug nach Biebrich a. Rh.
(Saal zur „Neuen Turnhalle“).Wir machen hierauf nochmals unsere eingeladenen Gäste und Mitglieder aufmerksam.
Der Vorstand.**Meier's Weinstube,**

12. Louisenstrasse 12.

Ausschank naturreiner Weine.

Reichhaltigste Speisekarte.

Diners von 12-3 Uhr | Soupers von 6 Uhr an
Mk. 1.20, 1.50 und höher. Mk. 1.20 und höher.**Sonnenberg.
Kaiser Adolf.**

Sonntag und Montag, zur Kirchweih:

Großes Concert

von Nachmittags 3 Uhr bis Morgens, verbunden mit

Schlachtfest.Abends: Illumination u. bengal. Beleuchtung.
Für gute Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt.
Im zahlreichem Besuch lobet freundlich ein
J. B.: Moritz Schwarz.

**Alte, hochfeine
Bordeaux-u. Rheingauer Weine**

von Mk. 1.20 ab, per Flasche
jüngere Rheinweine von 55 Pf. ab, ohne Glas.
Bordeaux : 60 : :
Bordeaux : 90 : :
Südweine, Cognac, Mousseux.

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,
Ecke der Rheinstraße und Kirchgasse.

FF Centrifugen-Molkerei-

Süßrahm-Butter,täglich frisch — feinstes Product
per Pfd. Mk. 1.20, für Wiederverkäufer billiger.
Feinste Hofgut-Tafelbutter p. Pfd. Mk. 1.05,
pr. frische Pfälzer Landbutter p. Pfd. Mk. 1.00,
Schmelzbutter p. Pfd. Mk. 1.— empfiehlt**J. Hornung & Co.,**
Telephon 392. 3. Büfnergasse 3. Telephon 392.

Alles frei ins Haus!

NB. Für Hotelier u. Rest. a. Wunsch gegen Monatsabrechnung.

H. Export-Apfelwein fl. 25 Pf.,
bei 12 u. 25 Pf. 22 u. 20 Pf. 10475**Apfelwein-Herz fl. 1.50 und 1.25.****K. Erb, Nerostraße 12.****Für die Ferienreise.**Dochter gemischt Bonbons à 50 und 55 Pf. bis zu 1 Mk. Dr. Fund, russische Drops, Citronen u. Apfelsinen-Schüttel à 60 Pf., Pfefferminzbonbons (Lebenswunder) à 60 Pf., Maggi's Bouillon-Kapseln und Suppenwürze, Knorr's Suppentafel, ausgezeichnete Speise-Chocoladen empfiehlt in großer Auswahl billig
Lebensmittel-Consum-Gesellschaft A. Mollath,
Riedelsberg 14. 10690**Gute Kochbirnen**
Hb. a. h. b. A. Homberger,
Rothstraße 7, Eth. 10429**Für Hausbesitzer und Bauunternehmer.**
Eine grosse Parthie**Tapeten**habe zum Ausverkauf zurückgesetzt
und gebe ich diese zu jedem annehmbaren Preise ab. 10019**Carl Grünig,**

Telephon 244. Kirchgasse 35.

Einmachgläser 10 Pfennig pr. Stück.

Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. 10418

Gebrannten Kaffee,

und Gewicht zu mindestens gleich billigen Preisen wie jede Concurrenz empfiehlt

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22, Ecke der Hellmundstrasse.

Auf Wunsch tägliche Nachfrage, und wird Alles frei in's Haus geliefert. 10560

Eier.
Bruch Eier 2 St. 7 Pf.
Aufschlageier u. Schoppen 40 Pf.
empfiehlt
J. Hornung & Co., Büfnergasse 3.

Befraget Euren Arzt!

**Dr. med. Theinhardt's
Kindernahrung**

übertrifft alle anderen Säuglingsnahrungen an
leichter Verdaulichkeit
und
Nährkraft.

Von ersten Kinderärzten warm empfohlen.
In den Apotheken und besseren Drogerien vorrätig.

**General-Depot in Wiesbaden:
C. Acker Nachf.**

Prima Kartoffeln per Hpf. 20 Pf.
C. Kirchner, Wellritzstraße 27, Ecken.

Ein reiner, wirklich gebrannter und nicht durch
Destillation hergestellter

**Korn-
Einmachen**

Brantwein ist das Beste und Billigste zum
und Anlegen von Früchten jeder Art. — Empfehle
garantirt reinen Dauborn Kornbrantwein von
Jac. Jul. Wagner, Hof-Schneidm. bei
Dauborn, Hiesingstr. 12. 20 Ind., bei Nicht-
abnahme billiger. 8385

G. F. Lotz,
Bleichstraße 3, Ecke Hellmundstraße.

**Frankfurter
Würste**

Extrahirt echtes
Türk. & Pabst.

Neue
Frankfurter
Würstchen,
Neue Linsen,
Neues
Sauerkraut.

C. Acker Nachf.,
Gr. Burgstrasse 16. 10466

Neue Marmelade Pfd. von
25 Pf. an.
Epfelwein, Mirabellen, Himbeeren, Zwetschen,
Apfel- u. Kirschen-Gelee in Gläsern u. enall. Töpfen von
10 Pf. an. 10668

K. Erb, Nerostraße 12.

Nähr-Zwieback,
ausserst kräftigend u. den Knochenbau stützend.
empfiehlt in Pack. à 10 und 20 Pf. 6725
Louis Schild, Drogerie, Langgasse 3.

Kein Geheimniß mehr!!!
Eine wirklich tadellose Wäsche erzielt
man nur mit dem berühmten
(Ka. 45/8) F 115

**„Triumph“
Salmiak - Terpentin - Waschlupfer.**
Vertreter: Edmund Trobisch, Wiesbaden.

Kartoffeln, diese mehrfache, per Kump
30 Pf. 10499
F. Müller, Rothstraße 23.

40 Pf. Glanz-Deifarben 40 Pf.
bei Carl Ziss, Grobenstraße 30.

Kalodont
Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Parfumerien etc.

Bestes und billigstes Zahnpulver. 10694

Der Liebreiz

eines hübschen Gesichtchens

wird durch nichts mehr beeinträchtigt, als durch Sommerdrossen,
Nieser, Finnen und Hautausschläge der verschiedensten Art.
Die neue **Liebreiz-Thermaleife**, hergestellt aus den
natürlichen Quellen der Kaserer Thermen, ist hervorragend
geeignet zur Entfernung aller dieser Hauterkrankungen. Ihre Wirkung
aus der Kaserer Quelle und ihre Zusammenlegung
ist die beste Empfehlung
für ihre Wirkung. Ein Versuch mit dieser Seife ist ratsam
für jede Dame

mit unreinem Teint. Preis 75 Pf.

Wenn irgendwo nicht erhältlich, zu beziehen durch:

Adler-Apotheke, Kirchgasse 35.

A. Herling, Drogerie, Burgstraße 12.

Fr. Herstein, Wellritzstraße 16.

Willy Graef, Drogerie, Eckenstraße 37.

Carl Forst, Drogerie, Büfnergasse 55.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 388. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 21. August.

45. Jahrgang. 1897.

Deutschland hat die Wunderdruckkunst erfunden und — bald darauf (1486) die erste Zeitung.

Theodor Mundt.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wahn ist kurz.

Novelle von Konrad Tschann.

Die letzte unbefangene auf. „O nein, nein,“ gab sie zurück, „wahrhaftig nicht! Ich habe nie einen Vers gemacht — ich hätte das nie gewagt — eben weil ich die Dichtkunst liebt und ihre wie keine andere.“

Sie sprach unerschrocken auch jetzt die Wahrheit, aber ein dunkles Roth war doch an ihren Schläfen aufgetreten, das er gewahrte, und nun fiel er rasch ein: „Trotzdem, das ist kein Beweis gegen meine Behauptung, man kann sehr wohl ein Dichter sein, ohne je einen Vers auf Papier gebracht zu haben. Wer so denkt und empfindet wie Sie, wenn das Wesen und Sein aller Poesie so leicht vor der Seele steht, wer so schärfe den Dichter vom Verseschreiber zu sondern versteht, der ist selber ein Dichter, nicht vor der Welt, vielleicht nicht einmal vor dem eigenen Urtheil und Gewissen, aber doch in seinem eigenen, tiefsten Innern. Es muß sich nicht Alles gleich in glatte Formen prägen, was Poesie ist, sie verborgener die Flamme glüht, desto heftiger ist sie. Aber Sie gehören voll und ganz zu jener kleinen Gemeinde von Wissenden, von der ich vorher sprach, und deren Weisheit wir erlangen müssen, wenn wir Klarheit über den Werth unserer Dichtung erhalten.“

Sie wollte auf diese warm und festen Töne gesprochenen Worte etwas erwidern, aber als sie eben die Stelle erreicht hatten, an der die von der Großen Marina herausführende Straße in die ihre einmündete, wurden sie durch lautes, von hellem Lachen begleiteten Juchzen aus ihrer Besinnung aufgeschreckt und sahen Frau Angiolina, die in der Begleitung des jungen Doktor Goldener den Weg empfschreit und in ihrer anfallenden Weise winkte und mit dem Taschentuch schwenkte, rief und pfiff. Helene Grätsch eben noch so hellen Stills flog ein düsterer Schatten, als er das Paar gewahrte, und seine Hände gruben sich, als ob er einen unheilvollen Kuss zurückdrücken wollte, tief in seine Unterlippe ein.

Nach Helene hatte sich unwillkürlich einkürzt, als ob ihr etwas Beinvolles in die Erinnerung zurückgerufen werde. „Du, Grätsch!“ rief sie ihrem Bruder in verwundertem Ton entgegen, „woher kommst denn Du? Ich vermuthete Dich längst zu Hause und im hübschen Zimmer Deiner Tochter zu sehen.“

Der junge Mann, der jetzt herangekommen war und sich mit einem rothseidenen Tuche die perlende Stirn trocknete, lachte ungenugnehmend auf. „Barum,“ rief er übermüthig zurück, „ich nicht bei Dir hier, sondern mit den Eltern nach Hause ging? Das geschah nur, um Dich in Deiner seligen Träumerei nicht zu hören, um. Ich sah Dir's ja an, daß es die Bedürfnis war, wieder einmal ein hübschen in höheren Regionen zu schweben, die Epikuren mußte der Himmel zu belohnen und dergleichen mehr. Mich aber, weißt Du, ersahst niemals ein ähnliches Verlangen, und deshalb trieb mich's inswischen an den Strand hinaus, um in irgend einer Schiffschuppe die Güte des Capri Blanca zu erproben. Daß ich da unten eine so lebenswürdige Gesellschaft finden würde, in deren Begleitung mir der Aufstieg auf dieser wunderhübschen steilen Caletta gar nicht mehr so bedächtig voram, das konnte ich freilich nicht vorhersehen und war ein ganz besonderes Glück an diesem Sonnentage. Apropos: Du bist also nicht allein geblieben, auch gefolgt worden? Nun, das trifft sich gut; die getrennten Glieder fanden sich zu einander und Alles kann in Frieden und Freundschaft den Rückweg antreten: Va Benissimo!“

Er sprudelte das Alles lebhaft und lustig heraus, als ob es sich um den harmlosesten Spatz von der Welt handle,

und doch war in seinen Worten ein Klang, der sie unangenehm berührte, so wenig sie sich Neugierde darüber zu geben vermochte. „Ja, komm, es ist Zeit,“ versetzte sie nur zerstreut und nahm seinen Arm.

Zwischen Angiolina und Grätsch hatte sich indessen eine von jenen nicht lauten, aber um so erregteren Szenen abgespielt, an denen die kurze Zeit ihres ehelichen Zusammenlebens so reich war. „Wie siehst Du aus, Angiolina?“ hatte Grätsch ihr zugerufen, als sein aber ihre Gesicht hingeleitender Blick gewahrt hatte, daß ihr Kragen wieder einmal in Unordnung, ihr Hals entblößt, ihr Hut in den Nacken zurückgeschoben war und die Haare wie um Sturm und Schläge hingen.

„O Dio Mio, bei der Hitze auch noch an seinen Kragen denken!“ gab sie empört zurück und schloß ihrem erhitzten Gesicht Kühlung zu: „dummes Zeug; wir sind ja auf Capri und nicht in Deutschland! Aber ich hätte mir einen Hut nehmen sollen, da hast Du recht; nur der junge Herr da redete mir vor, es sei eine ganz hübsche Promenade, und unterhalten hat er mich auch wirklich sehr hübsch, das muß man ihm lassen; ich bin auf dem ganzen Wege nicht aus dem Lachen herausgekommen. Du kennest Dir ein Beispiel an ihm nehmen, Arrigo! Das ist ein Gesellschaftler, der mir gefällt!“

„Aber Angiolina!“ fiel er mit gerunzeltem Brauen ein. „Du weißt doch nicht eifersüchtig, Märe?“ lachte sie und schlug ihn mit ihrem Finger leicht auf die Schulter; „schaden könnte es Dir übrigens nicht, und Du bist ja auch mit der Signora da gekommen, he? Ja, das ist, Du wollest arbeiten, wie ist denn das zu verstehen?“

„Wir trafen uns zufällig auf einem Spaziergang, den ich nach Beendigung meiner heutigen Arbeit unternommen. Und nun komm, komm! Wir können im Hause das Weitere.“

Er drängte vorwärts, während Ingeborg und Unwillen ihm eine heiße Wutwelle ins Gesicht herauftrieb. Die mühsam verhaltene Erregung machte die Atern an seinen Schläfen schwellen und seine Mundwinkel zuckten in nervösem Krampf. Sie hing sich schwer in seinen Arm, bewegte mit dem andern den großen Finger hin und her vor ihrem Gesicht und begann dabei so laut, daß die vorausschreitenden Geschwister jedes Wort hören mußten, zu erzählen, wie sie den Vormittag zugebracht habe. Sie war bei alten Bekannten an der Marina gewesen, hatte sich hübschen und beneiden lassen, hatte taufendweise Lianenweiden von Deutschland erzählt, alle Capri'schen Neugierigen eingeschmeichelt und sich wieder einmal so recht von Herzen wohl gefühlt. „Ach Arrigo,“ rief sie, „so viel wie diesen Vormittag habe ich bei Dir in Deinem hübschen Lande noch die ganze Zeit zusammen nicht lachen können!“

Der lange Michel, weißt Du, der Sohn meiner alten Patzin, der Ja Benedetta, war auch da. Der kommt geradeaus aus Afrika und hat sich viel Geld verdient und wenn ich jetzt noch frei wäre, könnte er mich heirathen; damals mußten wir's uns begeben, weil wir Beide nichts hatten, und jetzt — Sie lachte dazwischen. „Ja, denke Dir, der lange Mogogio war ganz melancholisch, daß er nun zu spät gekommen war, und fragte mich, ob ich's auch wirklich gut bei Dir hätte und glücklich wäre; denn sonst wollte er kommen und Dir den Standpunkt klar machen, daß man ein Mädchen, wie Du — aber was hast Du denn, Arrigo? Du thust mir ja weh.“

Er hatte ihren Arm so fest in den seinen eingeklemmt, daß sie einen unwillkürlichen Schmerzenslaut vernahmen ließ. „Es geschieht mich nicht, zu hören, was Dein Freund Michel noch weiter gesagt hat oder sagen will,“ fiel er mit rauher, heftiger Stimme ein. „Du hübsche aber auch gut gehen, Angiolina, mich heute Morgen um Erlaubnis zu fragen, ob Du gehen dürftest, statt Dich ohne Abschied fortzuschleichen. Die Bedanke bei der alten Benedetta unterbleiben besser, so lange ihr Sohn dort ist.“

Sie hatten inzwischen den Gasthof erreicht, und er hoffte, daß die unerwartete Unterhaltung damit ihr Ende werde gefunden haben. Aber kaum

